

# Unter dem Mikroskop

Sichten auf Bach I: Sigiswald Kuijken und sein Ensemble La Petite Bande mit den Kantaten „Allein zu dir, Herr Jesu Christ“ und „Ich bin ein guter Hirt“ in der Stiftskirche

VON MARTIN MEZGER

**Stuttgart** – Umtost vom irren und wirren Weltgetümmel wendet der wohlgesetzte Choral alle Hoffnung und allen Trost „allein zu dir, Herr Jesu Christ“. In Johann Sebastian Bachs gleichnamiger Kantate (BWV 33) singt die Sopranistin Yeree Suh den Cantus firmus mit kristalliner Leuchtkraft und ohne jegliches Vibrato, als wäre er die Höhenlinie jenes Felsen in der Brandung, der gleißend das unentwegte Perpetuum mobile des Instrumentalsatzes überragt. Plastizität und Anschaulichkeit von Bachs theologisierendem Klangbild der Glaubenszuversicht werden hier in masseloser Intensität gezeichnet: Der Geiger und Ensembleleiter Sigiswald Kuijken ist zusammen mit seiner Petite Bande, die ihren Namen zurecht trägt, ein Anwalt der vokalsolistischen Aufführungspraxis und des instrumentalen Minimalismus bei Bach. Kein Chor, sondern ein Solistenquartett, kein Orchester, sondern ein nur in den beiden Violinstimmen jeweils doppelt besetztes Kammerensemble boten im Auftaktkonzert der Musikfest-Reihe „Sichten auf Bach“ einen gleichsam mikroskopischen Blick auf die Partitur – eine Mikroskopie freilich jenseits des Mickrigen, erfüllt von Transparenz, austarierter

Balance, feiner Kontur des Klangs. Trotz der nicht unproblematischen Akustik in der Stuttgarter Stiftskirche vermisste man in keinem Moment die dröhnenden Chormassen, die Fülle philharmonischen Hohlklangs. Schon in diesem Einlei-

tungschor glänzte die Aura der Authentizität im Raum: So muss Bach klingen – mit diesem artikulatorischen Feinschliff des Instrumentalspiels, dieser beseelten Homogenität des Vokalquartetts, der hier sogar die Stimmchwäche des Bassis-

ten Stefan Vock zugute kam. Kein Fundament war hier festgemauert in der Erden, umso luzider schwebten die Oberstimmen ins spirituelle Firmament. Erst im Tenor-Bass-Duett „Gott, der du die Liebe heißt“ beschädigte der magere Bassklang das Ebenmaß der Terz- und Sextparallelen, zudem mangelte es den flammenden Koloraturen an Prägnanz. Den kontrastierenden Ausdruck der Beklommenheit hatte zuvor die Altistin Lidia Vinyes Curtis mit ihrer nüchterngeradlinig geführten Stimme exakt getroffen: ohne verfehltes Espresivo, ganz im Einklang mit Bachs gezielt dürrer, von gedämpften Violinen und Pizzicati der Unterstimmen geprägten Instrumentalkontext.

## Plädoyer für das Schulter-Cello

In der Kantate „Ich bin ein guter Hirt“ (BWV 85) wechselte Kuijken in der zweiten Arie die Geige mit seinem Markenzeichen, dem Violoncello da spalla. Für den Einsatz dieses beinahe zu Bratschengröße geschrumpften, um die Brust geschnallten Schulter-Cellos setzt sich Kuijken namentlich in jenen Bach-Partien ein, die – wie hier – mit der originalen Besetzungsangabe „Violoncello piccolo“ bezeichnet sind und damit der Musikforschung ein

anhaltendes Rätsel aufgeben: Es ist bis heute nicht definitiv geklärt, was für ein Instrument gemeint ist. Umso überzeugender Kuijkens klingendes Plädoyer: So rund und sonor, beweglich und präzise kurbelte er die Figurationen auf seinem Instrument, dass man dem Violoncello da spalla sofort die Ehre der Original- und Idealbesetzung zuerkennen möchte. In der folgenden Choralbearbeitung sang Sopranistin Suh – leider ist ihr in den beiden Kantaten keine Arie gegönnt – die

immerhin ausgezeigte Melodie mit schlichter und lichter Schönheit, das exzellente Oboenduo schwebte in feinen Stimmparallelen. Die Tenor-Arie „Seht, was die Liebe tut!“ legierte Reinoud van Mechelen mit nobler Kantabilität über der pastoralen Wärme des Streicher-Unisonos mit seinen wiegenden Triolen. Und der luminöse Schlusschoral öffnete noch einmal, was das ganze Mittagskonzert offenbarte: eine Sicht auf Bach der hellstichtigsten Art.

## HEUTE BEIM MUSIKFEST

**11 Uhr, Staatsgalerie:** Führung II („Baudelaires Freunde“) mit Catharina von Wittig und Rudolf Guckelsberger.

**12 Uhr, Markthalle:** „Stuttgart singt!“

**13 Uhr, Stiftskirche:** „Sichten auf Bach II“ mit Jan Vogler (Violoncello) und Bach-Suiten für Violoncello solo Nr. 1 bis 3, BWV 1007-1009.

**14.30 Uhr bis 16.30 Uhr,** Buchhaus Wittwer, Rolf-Benz-Lounge: Musikfest-Café – Jan Vogler signiert.

**16 Uhr, Staatsgalerie:** Führung III („Ich und Du – Gilgamesch und Enkidu“).

**19 Uhr, Auditorium Alfred Kärcher GmbH & Co. KG,** Winnenden: „Unternehmen Musik I“ mit den Bach-

Werken „Lasst uns sorgen, lasst uns wachen“ (BWV 213) und „Geschwinde, geschwinde, ihr wirbelnden Winde“ (BWV 201). Solisten, Bach-Collegium Stuttgart und Gächingener Kantorei in der Leitung von Hans-Christoph Rademann.

**19 Uhr, BMW Niederlassung Stuttgart,** Showroom neue Automobile: „Unternehmen Musik II – A night in Buenos Aires. Hommage an Astor Piazzolla“ mit dem Ensemble OPERASSION.

**21 Uhr, MINI Zentrum Stuttgart-Vaihingen:** „Unternehmen Musik III“ mit dem Streichquartett Lady Strings“ und Werken von Bach, Philip Glass, Duke Ellington, Cole Porter, Metallica, Udo Lindenberg und anderen.



Hellsichtig: Sigiswald Kuijken und sein Ensemble erzeugen mit minimaler Besetzung maximale Wirkung.  
Foto: Holger Schneider